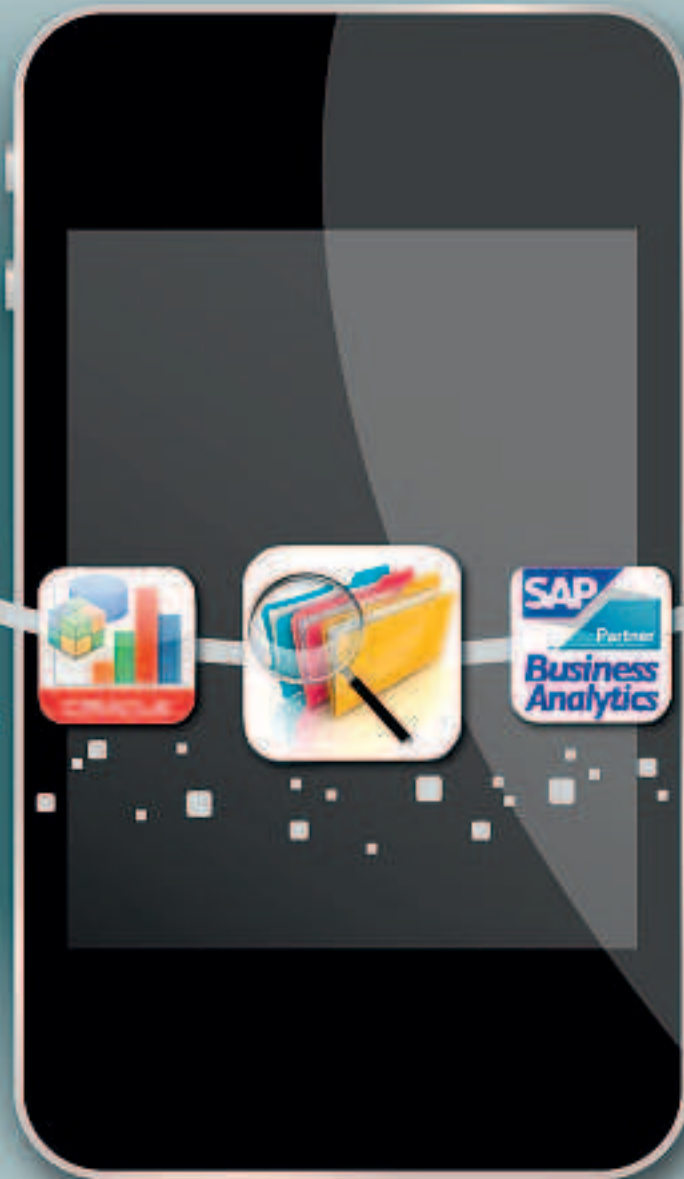


COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

Unternehmen nutzen das Potenzial mobiler Apps noch zu wenig.



BUSINESS APPS

Wie IT-Manager Dokumente schützen

Tools für das Information-Rights-Management können den Diebstahl kritischer Unterlagen und Daten verhindern.

Seite 18

Amazon auf dem Weg zum Cloud-Primus

Der Provider baut sein Cloud-Portfolio im Eiltempo aus. Die Amazon Web Services sind längst mehr als nur Storage zur Miete.

Seite 20



In dieser Ausgabe

Nr. 26 vom 27. Juni 2011

Trends & Analysen

Die schnellsten Supercomputer 5

Die aktuelle Top-500-Liste der stärksten Superrechner bringt eine Überraschung. Ein Fujitsu-System mit Sparc-64-CPU's verdrängt den alten Spitzenreiter aus China.

Neue Top-Level-Domains 6

Die für die Adressen im Internet zuständige Organisation Ican erlaubt künftig generische Top-Level-Domains.

Hacker verbünden sich 8

Die Hacker-Gruppen LulzSec und Anonymous haben einen Pakt geschlossen. Gemeinsam wollen sie Netze von Behörden und Firmen in aller Welt angreifen.

IT-Ausgaben wachsen weiter 9

Im laufenden Jahr sollen die weltweiten IT-Investitionen um 4,3 Prozent auf über 960 Milliarden Euro steigen. Vor allem Schwellenländer wie Indien, China und Russland treiben das Wachstum.



COMPUTERWOCHE App

Die wichtigsten Nachrichten und Fachbeiträge der COMPUTERWOCHE können Sie ab sofort auch via kostenlose iPhone-App beziehen. Laden Sie die CW-App herunter:
<http://w.idg.de/b3O8L6>

Titel

Business Apps

Apps erobern das Business nur langsam 10

Obwohl die Vorteile weitgehend bekannt sind, investieren Unternehmen nur zögernd in mobile IT-Lösungen.

Business Apps erstellen 12

Bei der Entwicklung einer mobilen Enterprise-Anwendung müssen Unternehmen einige Hürden nehmen.

Mobilität und Alltag 14

Apps sind nicht nur Spielerei, sondern privat und beruflich nützliche Helfer.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 16

Dateien einfach online konvertieren; die mächtige iOS-Bibliothek Three20.

IRM gegen den Datenklau 18

Wer seine Dokumente sicher schützen will, sollte sich mit Information-Rights-Management beschäftigen.

Amazons Cloud-Portfolio 20

Der Provider baut die Amazon Web Services konsequent in Richtung PaaS aus.

Intelligenter RZ-Betrieb 24

Wie bedarfsgerecht eingesetzte Applikationen und effiziente Kühlung die Betriebskosten senken.

WebMatrix im Test 27

Microsofts kostenloses Tool für Web-Entwickler integriert Open-Source-Tools.

IT-Strategien

ITIL-Missverständnisse – Teil 2 28

Insbesondere die aktuelle Version 3 der IT Infrastructure Library hat in den Unternehmen gegen Vorurteile zu kämpfen.

Wie Eon sein DMS modernisiert 30

Die Dokumente wurden auf eine neue Version migriert, ohne dass der laufende Betrieb darunter zu leiden hatte.

Agile Methoden – warum bloß? 32

Fünf Gründe, die für Agilität sprechen.

Job & Karriere

Der gläserne Chef 36

Bewerber erfahren über Firmen im Web mehr, als diesen lieb ist.

Streit mit der Arbeitsagentur 38

Wegen seines Open-Source-Engagements sieht sich ein Münchner Schulungsanbieter von der Agentur für Arbeit benachteiligt.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Windows mit Freeware schützen?

Das Angebot an kostenlosen Security-Tools für Windows ist kaum überschaubar. Doch taugen sie auch etwas?

www.computerwoche.de/2488634

Mit Social Shopping in die Zukunft?

Social Shopping etabliert sich im deutschen Online-Handel. Doch wer hat die besten Geschäftsideen?

www.computerwoche.de/2488120

COMPUTERWOCHE

Exklusiv für Sie: Die COMPUTERWOCHE-Abo-Pakete

Noch nicht abonniert? Jetzt aber los!

- ✓ Mehr erfahren, viel sparen: Erhalten Sie geballtes Fachwissen im Kombi-Paket zum sensationell günstigen Preis
- ✓ Versandkostenfrei: Druckfrisch und top-aktuell auf Ihrem Schreibtisch
- ✓ Vorsprung durch Wissen: Fundiertes Know-how von Experten exklusiv im Abo
- ✓ Wählen Sie aus einer Vielzahl exklusiver Prämien



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer COMPUTERWOCHE finden Sie unter
www.computerwoche.de/aboshop

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Softwareeinkäufe von Abteilungen außerhalb der IT wurden lange Zeit als ‚Schatten-IT‘ (...) bezeichnet. Wenn es aber um das aktuelle Modell Software as a Service geht, sind solche Kaufentscheidungen sehr sichtbar und offen. ‚Die meisten SaaS-Einkäufe tätigen heute Gruppen jenseits des traditionellen IT-Sourcing-Modells‘, so ein Bericht von Forrester Research, der im vergangenen Monat veröffentlicht wurde.“

„Computerworld“ kommentiert die wachsende Popularität von Software as a Service



„Die meisten Schadprogramme sprechen Chinesisch.“

Eugene Kaspersky über die jüngsten Hacker-Angriffe auf große Konzerne

„48 Prozent der deutschen Arbeitnehmer haben im Büro einen Zugang zu Social-Media-Plattformen, ergab kürzlich eine Umfrage des Branchenverbands Bitkom. Zwar erleichtern die oftmals die Kommunikation, doch gleichzeitig erhöhen sie die Informationsflut. Jeder dritte Deutsche findet, dass ihn die Seiten bereits von der Arbeit abhalten. Als die US-Beratung Usamp vor wenigen Wochen 515 IT-Kräfte befragte, kam heraus: 53 Prozent beschäftigen sich täglich mindestens eine Stunde mit Social Media, 60 Prozent aller Unterbrechungen gehen auf deren Konto.“

„Wirtschaftswoche“ zum Thema Produktivität und neue Medien

„Google darf in der südindischen IT-Metropole Bangalore bis auf weiteres keine Aufnahmen mehr für den Straßenatlas Street View machen. Das vor drei Wochen gestartete Projekt sei gestoppt worden, da das Unternehmen die dafür notwendigen Genehmigungen nicht vorgelegt habe, sagte ein Polizeisprecher. „Wir haben Google aufgefordert, zunächst die Einwilligung der Zentralregierung einzuholen, da es sich um eine äußerst sensible Angelegenheit handelt.“ Bangalore sollte als erste Stadt in Indien in Street View aufgenommen werden.“

„Financial Times Deutschland“ online über Googles Probleme in Indien

CW-Kolumne

Mobility ist keine Nebensache

Auch wenn die Bereitstellung und Betreuung mobiler Endgeräte inzwischen in den meisten Unternehmen von der Gebäudetechnik auf die IT-Abteilung übergegangen ist: Auf der Agenda von IT-Managern stehen die Devices weit unten. Verglichen etwa mit Desktops und Notebooks spielen sie nach wie vor eine Nebenrolle, oft genug werden sie als fünftes Rad am Wagen wahrgenommen, das nur als Notbehelf zum Einsatz kommt.

Einen ähnlichen Stellenwert haben auch die darauf laufenden Lösungen. Auf ihren – oft schon veralteten – Firmen-Smartphones sehen sich Anwender mit unterschiedlichsten Kontaktverzeichnissen und Mailboxen konfrontiert. Die Anwendungen besitzen nur eingeschränkte Funktionalität und unterscheiden sich komplett von denen auf dem Desktop, vom Trauma bei der mobilen Internet-Nutzung ganz zu schweigen.

Zugegeben: Einige Kritikpunkte sind Umständen wie den kleinen Displays und Tastaturen der Geräte oder der benötigten Offline-Funktionalität geschuldet. Dessen ungeachtet ist zu beobachten, dass viele Unternehmen im Mobility-Bereich Flickwerk betreiben und nur punktuelle Lösungen einsetzen. Nur selten findet man Firmen, die das Thema im Rahmen einer

ganzheitlichen ITK-Strategie angehen, in der Smartphones und Tablets als gleichberechtigte Endgeräte gesehen werden.

Abzusehen ist, dass mit dem Thema Enterprise Mobility neue Probleme auf die IT-Abteilung zukommen. Die Herausforderungen reichen von der Auswahl geeigneter Plattformen über die Verwaltung und Absicherung der Endgeräte bis hin zur Mobilisierung von Geschäftsprozessen. Viele Unternehmen betreten hier Neuland. Dennoch sollten sie bei allen denkbaren Risiken nicht die zahlreichen Chancen aus den Augen verlieren.

Diese reichen von Kostensenkungen und Wettbewerbsvorteilen bis hin zur Möglichkeit, die Arbeitsmodelle der Zukunft mitzugestalten. Nicht zuletzt erhält die IT-Abteilung wieder einmal die Chance, einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung zu leisten.

Manfred Bremmer
Redakteur
CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Jede Woche gibt es die COMPUTERWOCHE frisch auf das iPad – angereichert mit Links, Bildern und Videos.

Noch vor dem offiziellen Erscheinungstermin können Leser die aktuelle Ausgabe der COMPUTERWOCHE als App für das iPad herunterladen. Zu finden ist sie im iTunes App Store unter dem Suchbegriff **CW Kiosk**. Leser erhalten nicht nur das komplette Heft, sondern auch Links, Videos, Bildergalerien und weitere multimediale Inhalte. Ein Jahresabonnement der COMPUTERWOCHE kostet in der elek-

tronischen Variante weniger als 200 Euro. Außerdem ist die COMPUTERWOCHE als iPhone-App und als Reader für Java-fähige Smartphones erhältlich. Zudem gibt es eine mobile Version der Website, die für die Bandbreite und Auflösung unterschiedlicher Endgeräte ausgerichtet ist. Dort finden Sie Nachrichten, technische Artikel, Karrieretipps und vieles mehr für unterwegs. Sie ist unter der Web-Adresse <http://mobil.computerwoche.de> erreichbar.



Fujitsu baut den schnellsten Rechner

Die aktuelle Top-500-Liste der Supercomputer bringt eine Überraschung.

Ein Fujitsu-System verdrängt den bisherigen chinesischen Spitzenreiter.

Von Ariane Rüdiger*

Die staatliche japanische Forschungseinrichtung Riken betreibt den derzeit leistungsstärksten Supercomputer der Welt. Er trägt den unspektakulären Namen „K Computer.“ Darin arbeiten mehr als eine halbe Million Sparc-64-Prozessoren zusammen. Das gesamte System besteht aus 800 Racks.

Besonders erfreulich für die japanischen Technikfans ist, dass der Hersteller Fujitsu heißt. Der Rechner gehört zur High-Performance-Computing-Infrastructure-(HPCI-) Initiative des japanischen Ministeriums für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (Mext).

Dreimal mehr Rechenleistung bei doppelt so viel Stromverbrauch

Die „Top-500“-Liste der weltweit schnellsten Supercomputer wird unter anderem auf Initiative des Mannheimer Informatikprofessors Hans-Werner Meuer zweimal im Jahr zur Internationalen Supercomputing Conference (ISC) veröffentlicht. Vergangene Woche fand sie in Hamburg statt.

Der neue Spitzenreiter von Fujitsu verdrängte den Platzhirsch Tianhe 1A, ein chinesisches System des National Supercomputing Center Tianjin, auf Platz zwei. Tianhe 1A besteht aus mehreren tausend Xeon-Prozessoren und Nvidia-Grafik-Chips. Der K Computer der Japaner leistet mit 8,162 Pflops (Petaflops, 1 Pflops = 1000 Teraflops) mehr als dreimal so viel wie der Tianhe mit 2,566 Pflops, verbraucht aber mit 9,9 Me-

Die stärksten Supercomputer

Platz	Name/Hersteller	Standort	Tflops (max.)
1	K Computer, Fujitsu	Riken, Japan	8162
2	Tianhe1A, Chin. Institut für Verteidigungstechnik	Nat. Supercomp. Center Tianjin, China	2566
3	Jaguar, Cray	Oak Ridge Nat. Lab, USA	1759
4	Nebulae, Dawning	Nat. Supercomp. Center, Shenzhen, China	1271
5	Tsubame 2.0, NEC/HP	Tokio Inst. of Technology, Japan	1192
6	Cielo, Cray	Energieministerium, USA	1111
7	Pleiades, SGI	Nasa, USA	1088
8	Hopper, Cray	Energieministerium, USA	1054
9	Tera 100, Bull	Atomenergiezentrum, Frankreich	1050
10	Roadrunner, IBM	Energieministerium, USA	1042

Quelle: <http://www.top500.org>

gawatt nur etwas mehr als doppelt so viel Strom. Die Plätze drei bis fünf nehmen Systeme ein, die schon im vorigen Jahr auf der Top-500-Liste zu finden waren (siehe Tabelle). Sie alle fielen durch den neuen Konkurrenten von Fujitsu einen Rang zurück.

Die meisten Superrechner stehen in den Vereinigten Staaten

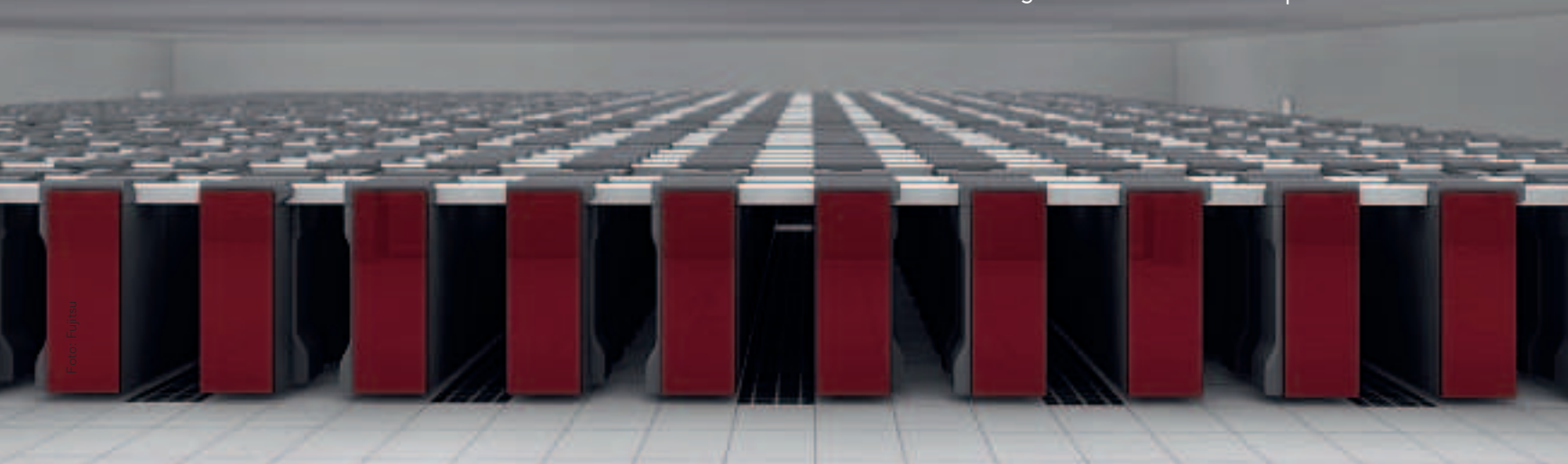
Zwei Newcomer haben es geschafft, sich die Plätze sechs und sieben zu erobern: Cray kann mit seinem Cielo punkten, einem System mit 1,111 Pflops im Dienst des amerikanischen Energieministeriums. Dahinter liegt die wieder auferstandene SGI, die für

die US-amerikanische Raumfahrtbehörde Nasa den Pleiades mit 1,088 Pflops installiert hat.

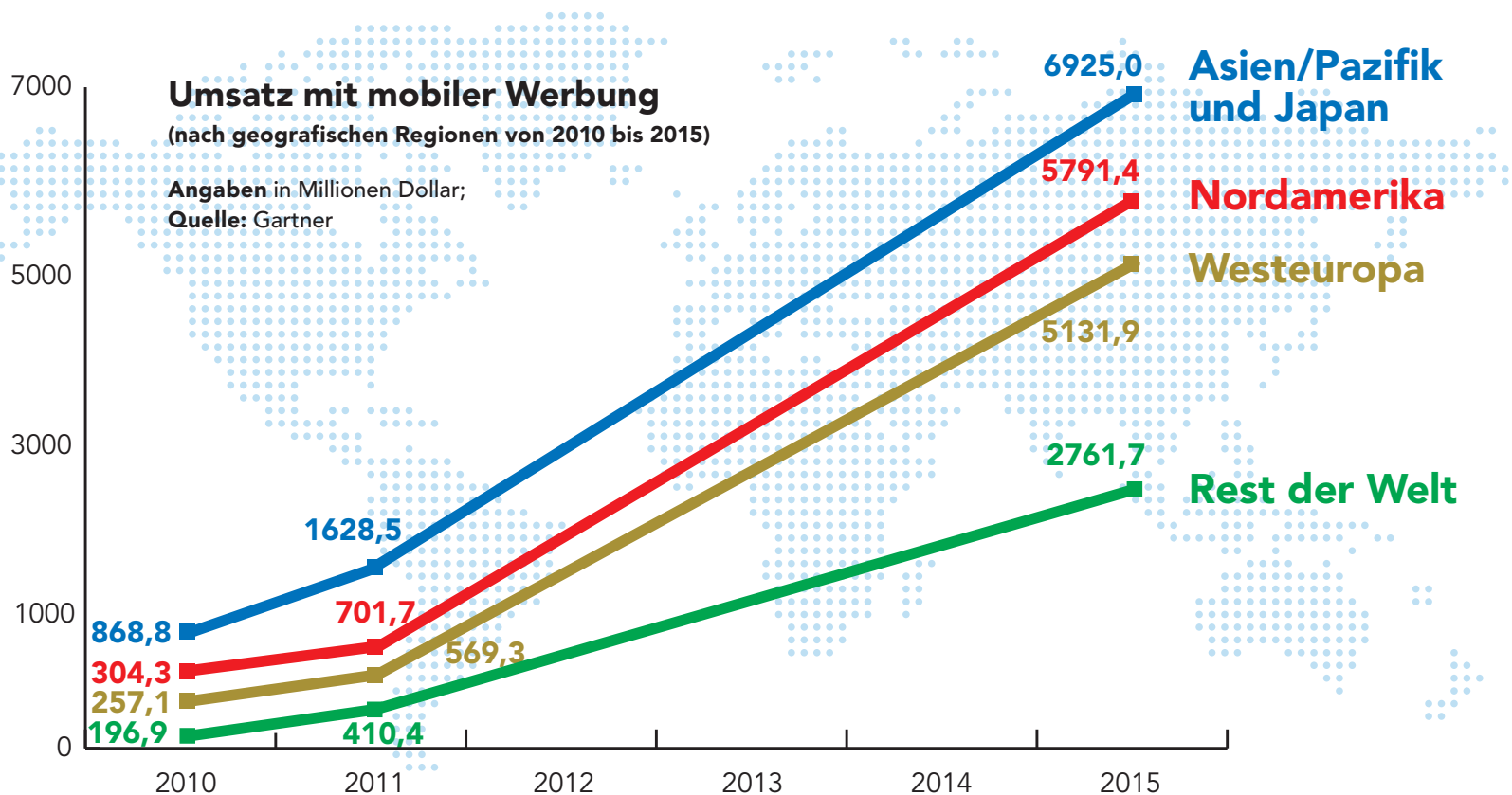
Die USA sind auch das Land mit den meisten Vertretern unter den Top Ten. Sie steuern fünf der schnellsten Superrechner bei. Japan und China kommen auf je zwei Systeme, Europa auf nur eines in Frankreich. Das leistungsfähigste deutsche System steht noch immer im Forschungszentrum Jülich. Es ist ein Blue Gene von IBM mit 0,83 Pflops. (wh)

*Ariane Rüdiger ist freie Journalistin in München.

Der K Computer von Fujitsu arbeitet mit Sparc-64-CPU's und bietet dreimal mehr Rechenleistung als der bisher stärkste Superrechner aus China.



Gartner: Der Markt für mobile Werbung wächst sprunghaft



Die Marktforschungs- und Beratungsfirma Gartner hat eine Prognose zum weltweiten Markt für mobile Werbung veröffentlicht. Darin gehen die Auguren davon aus, dass die weltweiten Umsätze mit Mobile Advertising in diesem Jahr 3,3 Milliarden Dollar erreichen werden. Das wären mehr als doppelt so viel wie die 1,6 Milliarden Dollar aus dem Jahr 2010. Bis zum Jahr 2015 sollen die Einnahmen gar auf 20,6 Milliarden Dollar steigen. Dabei fallen die Wachstumsraten regional sehr unterschiedlich aus. Am schnellsten

legen den Analysten zufolge die Einnahmen im asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum zu. „Mobile Werbung wird für Marken, Werbetreibende und Publisher als Chance anerkannt, Kunden gezielt und im Kontext effektiver anzusprechen“, erläutert Gartner-Analystin Stephanie Baghdassarian. „Deswegen werden die mobilen Werbebudgets über die verschiedenen Kategorien und Regionen hinweg erheblich steigen und im Jahr 2015 rund vier Prozent vom Werbekuchen ausmachen.“ (tc)

Icann ebnet Weg für neue Top-Level-Domains

Die für die Adressen im Internet zuständige Organisation hat in Singapur die Zulassung generischer Top-Level-Domains (gTLDs) beschlossen.

Künftig werden über die bestehenden 22 Top-Level-Domains hinaus quasi beliebige Domains für Unternehmen, Marken, Städte oder Allgemeinbegriffe möglich sein. Zu den bisherigen TLDs gehören beispielsweise .com, .de oder .net.

Beliebige Sprachen

Firmen und Menschen könnten zum Beispiel über .berlin ihr „Ich bin ein Berliner“ kundtun, wenn ihnen das sinnvoller als

eine der bisher schon verfügbaren Domain-Endungen erscheint.

„Die heutige Entscheidung führt direkt in ein neues Internet-Zeitalter“, sagte Peter Thrush, Chairman des Board of Directors der Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (Icann). Das gTLD-Konzept sieht auch belie-



bigen Sprachen und Alphabete vor. „Wir hoffen, dass das Domain Name System damit künftig besser der ganzen Menschheit dient“, warb Icann-Chef Rod Beckstrom. Bisher unterstützte

das DNS infolge seiner Entstehungsgeschichte – die Grundlagen des Internets wurden vom Militär und Universitäten in den

USA entwickelt – nur Domain-Endungen mit lateinischen Buchstaben aus dem Ascii-Zeichensatz.

Kein Wildwuchs

Einen Wildwuchs bei gTLDs soll es trotz der Neuerungen nicht geben. Interessierte Gruppen müssen vom 12. Januar bis 12. April 2012 ihre Vorschläge bei der Icann einreichen, die für die Prüfung hohe Gebühren veranschlagt. (tc/jm)

Hacker kündigen neue Angriffe an

Die Hacker-Gruppen LulzSec und Anonymous haben einen Pakt geschlossen. Gemeinsam wollen sie Netze von Behörden und Firmen in aller Welt attackieren.

Die Ansage der Hacker ist eindeutig. Oberstes Ziel sei es, jede Art geheimer Regierungsinformation zu stehlen und zu verbreiten. Angriffsziele seien in erster Linie Banken, Behörden, Konzerne und andere wichtige Einrichtungen. Dabei gehe es darum, Krieg zu führen gegen diejenigen, die die Freiheit im Netz einschränken wollten. Die Privatsphäre müsse gegen profitgierige Geschäftsmacher verteidigt werden.

Mit dieser Kampfansage bekommen die Auseinandersetzungen im Cyberspace, die zuletzt immer weiter eskalierten, eine neue Dimension. Die Hacker-Gruppen Lulz Security (LulzSec) und Anonymous haben Mitte Juni einen Pakt geschlossen und die „Operation Anti-Security“ gestartet. Wie ernst es der selbst ernannten Netzguerilla ist, zeigte eine erste Aktion



Auf dem Weg zu einem Treffen: Aktivisten der Hacker-Vereinigung Anonymous mit ihren typischen Masken in der Londoner U-Bahn.

wenige Tage später: Die Hacker legten die Website der britischen Behörde zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens (www.soca.gov.uk) lahm.

Auch eine Reihe weiterer spektakulärer Einbrüche der zurückliegenden Wochen soll auf das Konto der Hacker-Gruppen gehen. Angeblich hat Lulz-

Sec die Internet-Seite der CIA mittels einer DDoS-Attacke für etliche Stunden außer Betrieb gesetzt. Nach einem Angriff auf die Server einer US-amerikanischen Porno-Site wurden persönliche Informationen registrierter Nutzer wie beispielsweise Mail-Adressen und Passwörter öffentlich gemacht.

Die Liste der Angriffe wird von Woche zu Woche länger. Zuletzt sorgten die Attacken auf Sony, den Sicherheitsanbieter RSA, den Rüstungskonzern Lockheed Martin und die Citibank für Schlagzeilen. Bei diesen Aktionen fielen den Hackern Millionen sensibler Daten wie beispielsweise Kreditkarteninformationen in die Hände.

Den Hackern auf der Spur

Scotland Yard hat angeblich bereits ein Mitglied von LulzSec dingfest gemacht. Dem 19-jährigen, den Scotland Yard gemeinsam mit dem FBI in der britischen Grafschaft Essex aufspürte und verhaftete, wird vorgeworfen, gegen den „Computer Misuse Act“ und den „Fraud Act“ verstoßen zu haben.

LulzSec zeigte sich davon unbeeindruckt. Die Hacker kündigten an, weitere Ziele ins Visier zu nehmen, und rechtfertigten ihre Aktionen mit dem Vorwurf, Regierungen versuchten, das Internet zu kontrollieren.

Dafür gibt es eine App ...



Das Internet „zivilisieren“

Tatsächlich hatte erst vor kurzem der französische Präsident Nicolas Sarkozy eine stärkere Rolle der Politik im World Wide Web gefordert. Wiederholt sprach er davon, das Internet „zivilisieren“ zu wollen. Eine Botschaft, die auch bei vielen gemäßigten Aktivisten für Unruhe und Kritik sorgte.

Deutschland bereitet sich auf weitere Cyber-Angriffe vor. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich eröffnete Mitte Juni das nationale Cyber-Abwehrzentrum in Bonn. Es soll vor allem kritische Infrastrukturen wie Strom- und Wasserwerke schützen: „Wir müssen feststellen, dass die Gefahr von Angriffen auf diese Systeme zunimmt.“ (ba)